

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Verlagsort: Tagesblatt-Riesja, General Nr. 30.

Verlagsort: Leipzig 21004, Straßenzug Riesja Nr. 12.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesja, sowie den Gemeinderat Gröbja.

Nr. 303.

Dienstag, 31. Dezember 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesjaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Erleger frei Haus oder bei Abholung am Posthalter wöchentlich 3.00 Mark, monatlich 1.20 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mal dreizehn Grundzeilen (7 Zeilen) 80 Pf., Ortspreis 25 Pf.; getraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühren 20 Pf. feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder des Austrages in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesja. Verantwortliche Unterhaltungsbeilage: „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Canger & Winterlich, Riesja. Geschäftsstelle: Seebestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesja; für Anzeigentel: Wilhelm Dittich, Riesja.

Serpflichtung der Arbeitgeber zur Anmeldung des Bedarfs an Arbeitskräften bei einem Arbeitsnachweis.

Das Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung hat unterm 27. November 1918 folgende Bekanntmachung erlassen und die Durchführung der darin bezeichneten Maßnahmen angeordnet:

Bei den Arbeitsnachweisen haben sich die Arbeitslosen, die Beschäftigung suchen, denen aber nicht genügend Arbeit nachgewiesen werden kann. Dabei fehlt es auf der anderen Seite für wichtige Arbeiten an den notwendigen Arbeitskräften. Die Ernährungsindustrie leidet über Mangel an Leuten. Die Güterwagen können aus Mangel an Arbeitern nicht schnell genug entladen werden. Auch in der Kohlenförderung werden Kräfte benötigt. Dieser ungelöste Zustand kann nur beseitigt werden, wenn alle Arbeitgeber die zu besetzenden offenen Stellen unversichtlich dem nächsten nicht gewerbsmäßigen Arbeitsnachweis melden. Nur dann ist ein Ausgleich zwischen Arbeitsfindenden und offenen Stellen möglich. Auch die Gewerkschaftenunterstützung kann verständlich nur durchgeführt werden, wenn alle vorhandenen Arbeitsstellen dem Arbeitsnachweis bekannt sind, da Unterstützung nur denen gewährt werden darf, für die tatsächlich keine Arbeit vorhanden ist. Alle Arbeitgeber sind daher verpflichtet, ihren Bedarf an Arbeitskräften jeweils auf dem schnellsten Wege bei einem nicht gewerbsmäßigen Arbeitsnachweis zur Anmeldung zu bringen. Diese Pflicht haben nicht nur die privaten Unternehmer, sondern auch alle Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, bei denen ein Bedarf an Arbeitskräften vorhanden ist, auch besonders auch Post und Eisenbahn. Für Ausgleich zwischen den verschiedenen Arbeitsnachweisen wird gesorgt.

Alle Arbeitgeber des hiesigen Bezirks werden deshalb hiermit aufgefordert, ihren gesamten Bedarf an Arbeitskräften umgehend und jederzeit bei der **Arbeitsstelle des Bezirksarbeitsnachweises in Riesja im Rathaus — Telephonanschluß Nr. 1 —** anzumelden. Großenhain, am 28. Dezember 1918.

Die Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 299 des Handelsregisters, Creditinstitut für Industrie und Handel, Filiale Riesja — Zweigabteilung der in Dresden unter der Firma Creditbank für Industrie und Handel bestehenden Aktiengesellschaft — betr., ist heute eingetragen worden: Dr. jur. Adolph Maximilian Gehl, Max Hermann Hörsch und Dr. jur. Reinhold Georg Plehner sind nicht mehr Liquidatoren. Der Kurssmakler Otto Schröder in Dresden ist durch das Gericht zum Liquidator ernannt worden. Riesja, den 28. Dezember 1918.

Das Amtsgericht.

Ortsgefez über die Stadtverordneten-Wahlen.

Das von den künftigen Kollegen beschlossene und von der Amtshauptmannschaft Dresden zufolge Ermächtigung des Ministeriums des Innern genehmigte Ortsgefez der Stadt Riesja über die Wahlen von Stadtverordneten vom 20. Dezember 1918 liegt auf die Dauer von 14 Tagen im Rathaus, Zimmer Nr. 4, während der üblichen Geschäftsstunden öffentlich aus.

Der Rat der Stadt Riesja, am 30. Dezember 1918.

Belieferung der Lebensmittel-Bezugskarten.

Vom Donnerstag, den 2. Januar 1919 ab werden die Lebensmittelbezugskarten laufende Nummer 1—1000 gegen Abgabe des Abschnittes B im Geschäft von Oswald Köpfer, Schulstraße 3, beliefert.

Der Rat der Stadt Riesja, den 30. Dezember 1918.

Kohlenabgabe im Monat Januar 1919.

Im Monat Januar 1919 ist den Kohlenhändlern die Nachlieferung auf die bisher noch nicht belieferten Kohlenarten-Abschnitte der Kohlengrund-, Gewerbe- und Unternehmertarte auf Monat Dezember 1918 gestattet.

Ferner dürfen im Monat Januar zunächst nur die auf diesen Monat lautenden Kohlengrund-, Gewerbe- und Unternehmertarten beliefert werden.

Der Rat der Stadt Riesja, den 30. Dezember 1918.

Handelschule Riesja.

a. Lehrlingsabteilung

für Handelslehrlinge und junge Leute anderer Berufszweige. Unterrichtsduer 3 Jahre, wöchentlich 12—15 Stunden.

b. Vollschnle

für Knaben, die vor ihrem Eintritt in die Lehre eine kaufmännische Ausbildung erhalten sollen. Wöchentlich 30 Stunden Unterricht.

c. Mädchenabteilung

zur Ausbildung von jungen Mädchen in kaufmännischen wie allgemeinbildenden Fächern. Unterrichtsduer 1 Jahr mit wöchentlich 20 Stunden.

Entgegennahme von Anmeldungen für Oktober 1919 und nähere Auskünfte durch die Direktion der Handelschule. E. Lehme, Direktor.

In der Bekanntmachung Lebensmittelverteilung des Kommunalverbandes Großenhain muß es heißen: Zwiebackdruck in 1/4-Pfund-Paket 1.65 für 1/4-Pfund-Paket, nicht 0.65 für 1/4-Pfund.

Deriliches und Sächliches.

Riesja, den 31. Dezember 1918.

Neujahr. Ein neues Jahr liegt vor uns. In es schon immer ein erster Schritt aus dem Alten ins Neue, dem Bekannten ins Unbekannte, wiewohl mehr jetzt, wo eine ungewisse Zukunft vor uns liegt. Aber wieviel Wunden unserer Herzen auch geschlagen, wieviel Pläden in unserer Lebenskreise auch gerissen worden sein mögen, das neue Jahr soll und doch nicht mut- und hoffnungslos vorfinden. Möge an der deutschen Wende 1920 und in jeder Beziehung eine bessere Zeit bestanden sein als heute — das ist wohl der beste Neujahrswunsch, den wir jetzt aussprechen können. Von der Hoffnung allein leben, macht freilich nicht satt. Und leben wir neben der Hoffnung ein hartes Nichtigkeitsgefühl, den festen Willen, nach denen Kräften an der Neugestaltung unseres Volk-lebens mitzuwirken, dann wird uns auch der Erfolg nicht fehlen. In diesem Sinne wünschen wir allen unseren Lesern ein gelegnetes Neujahr.

Truppen-Umhang. Von der dritten Abteilung des Pionierregiments 88 kehrten gestern nachmittags Teile der 7. und 8. Batterie und der Abteilungsstab in die Heimat zurück. Die Truppen waren in Reichsbain, das sie von der Front aus mittels Landmarsches erreicht hatten, verladen worden. Weiber waren sie wegen Mangel an Eisenbahnwagen gezwungen, ihre Geschäfte in Reichsbain zurückzulassen. Die Abteilung trat gestern nachmittags gegen 8 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein, von der Kapelle der Pioniere mit einem musikalischen Will-

kommen empfangen. Gegen 1/4 Uhr war die Ausladung der Wagen und Bepannungen beendet, worauf Herr Hauptmann Hauffe von der hiesigen Grab-Abteilung 68 den Heimkehrenden einen herzlichen Willkommengruß erteilte, den er in ein begeistert aufgenommenes dreimaliges Hebra auf das deutsche Vaterland ausklingen ließ. Nach ihm begrüßte ein Vertreter des A. und S.-Platz die Truppen. Gegen 1/4 Uhr erfolgte unter Vorantritt der Pionierkapelle der Abmarsch nach der Stadt durch die Bahnhof-, Bettiner- und Hauptstraße bis zum Albertplatz. Hier begrüßte Herr Bürgermeister Dr. Scheider die Heimgekehrten im Namen der Stadt. In warmen Worten dankte er ihnen für alles, was sie zum Schutze der Heimat geleistet und erduldet. Er richtete die Bitte an sie, mit Mut und Inbersicht und in friedlicher Arbeit an der Wiederherstellung des Vaterlandes mitzuwirken und Ruhe und Ordnung zu schaffen. Mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf das 88. Regiment schloß er. Darauf erfolgte der Weitermarsch des Huges nach der Kaserne 2.68 an der Poppliner Straße, wo die Truppen untergebracht wurden. Die Feldgrauen, an deren Spitze die Offiziere unter Führung des Herrn Leutnant Volte ritten, wurden in den Straßen vielfach durch Juchse und Tüchlerwinken begrüßt. Die Häuser hatten wieder reichen Flaggenmud angelegt und eine große Menschenmenge gab den Heimkehrenden das Gefühl bei ihrem Einzuge. Auch an dieser Stelle sei ihnen ein herzliches „Willkommen in der Heimat“ zugerufen.

Die öffentliche Versammlung, die gestern abend von den hiesigen kaufmännischen Verbänden

Bekanntmachung.

betr. die Entrichtung der Umsatzsteuer für die Monate August bis mit Dezember 1918. Auf Grund des § 51 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personvereinigungen in Gröbja, Elbe, aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte in den Monaten August bis mit Dezember 1918 bis spätestens Ende Januar 1919 dem unterzeichneten Umsatzsteueramt schriftlich einzureichen, oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb. Die Pflicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbetriebs im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler usw.) sind nicht steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Von der allgemeinen Umsatzsteuer nach dem Satze von 5 v. Z. sind diejenigen Personen usw. befreit, bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahre nicht mehr als 3000 Mark beträgt. Sie sind daher zur Einreichung einer Erklärung nicht verpflichtet. Eine Mitteilung an das Umsatzsteueramt über die in Anspruch genommene Steuerfreiheit ist jedoch erwünscht.

Für die Lieferung von Luxusgegenständen besteht keine derartige Befreiung. Die Nichteinreichung der Erklärung zieht eine Ordnungstrafe bis zu 150 Mark nach sich.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht diejenigen, die über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben machen und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer. Kann dieser Steuerbetrag nicht festgesetzt werden, so tritt Geldstrafe von 100 M. bis 100000 M. ein. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vorbrude zu verwenden. Sie können bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramt kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vorbrude zu einer Erklärung nicht zugegangen sind. Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nötigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnis des Umsatzsteueramts, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Gröbja, Elbe, am 30. Dezember 1918.

Umsatzsteueramt.

Dans, Gemeindevorstand.

Gemeinde-Sparkasse Gröbja.

Gemeindevorstand. Fernruf Amt Riesja Nr. 96.

Züglliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 Prozent.

Mündelsichere Kapitalanlage unter Garantie der Gemeinde Gröbja.

Strenge Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorfälle.

Einlagebücher gebührenfrei.

Kontrollmarken unentgeltlich.

Einzahlungen können auch durch Giroverkehr auf Konto 5 Gemeindeverbands-Girokasse Gröbja.

Schriftliche Aufträge werden am Tage des Eingangs erledigt.

Vermietung von Panzerichrauf-Schließzähern zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Effekten aller Art.

Unentgeltliche Aufbewahrung von Wertpapieren (Kriegsanleihen).

Kostenfreie Einlösung von Zinscheinen.

Gemeindeverbands-Girokasse.

Kostenlose Geldüberweisung nach allen Orten Deutschlands.

Einlagen auf Girokonto in unbeschränkter Höhe. Rückzahlungen auf Wunsch sofort.

Verzinsung der Einlagen auf Girokonto nach Vereinbarung.

Konten für die Sparkasse und Girokasse

Montags bis Freitag vorm. 8—1 und nachm. 3—5 Uhr.

Sonnabends vorm. 8—1 Uhr. An Festtagen geschlossen.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Verband deutscher Handlungsgehilfen und 88 er Verein) in der „Liberalfabrik“ abgehalten wurde, war sehr gut besucht. Herr Dr. v. R. in Dresden, sprach über „Die kaufmännischen Angehörigen im künftigen Volksstaat.“ Der Redner hatte vor etwa 14 Tagen hier abgehaltenen Versammlung des Zentralverbandes der kaufmännischen Angestellten beigewohnt, und da man ihm damals, wie er ausführte, nicht zu Worte hatte kommen lassen, so nahm er gestern insbesondere Gelegenheit, sich mit dem Zentralverband auseinanderzusetzen. Er suchte nachzuweisen, daß der Zentralverband sich bisher als unfähig erwiesen habe, für die Handlungsgehilfen etwas zu leisten, daß er jetzt den schärfsten Terror ausübe, mit Unwahrscheinlichkeiten arbeite und es ihm nur darauf ankomme, seinen Willen durchzusetzen. Redner wies auf das von der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände Erreichte hin, dem der Zentralverband nichts Gleichwertiges entgegenzustellen habe. Die bürgerlichen Organisationen der Handlungsgehilfen wollten die neue Regierung stützen und unterstützen, aber sie lehnten es ab, sich ihr politisch unterzuordnen. Deshalb wünschten sie recht schnell die Nationalversammlung, deshalb seien sie gegen die Diktatur, gegen den Volkswind und gegen die Arbeiter- und Soldatenräte. Sie wollten eine wirtschaftliche Mitarbeit und leisteten sie heute. Sie hätten die alte Regierung bekämpft und würden die neue bekämpfen, wenn ihre sozialpolitischen Forderungen nicht erfüllt würden. Den Streit als Mittel zur Erreichung ihrer Forderungen lehnten sie ab. Streiks brächten Hungernot aber nicht den Frieden. Schließlich bestrich Red-

hoch empfunden, bewahrt und mit Handelt. Am Sonntag beland sich das Schiff noch in polnischer Hand. Die Deutschen sind in beständiger Stimmung. Diese hat den folgenden Inhalt.

Verhandlungen der süddeutschen Regierungen.
Stuttgart. In verschiedenen Ausdrücken der Regierungen von Baden, Bayern, Württemberg und Hessen, die am 27. und 28. Dezember in Stuttgart stattgefunden haben, ist einstimmig beschlossen worden, sämtlich gemeinsam hinzuarbeiten auf: 1. Neuerrichtung des Deutschen Reiches auf bundesstaatlicher Grundlage, 2. Schaffung einer allnationalen Reichsregierung und Nationalversammlung, 3. Scheunige Herbeiführung des Friedens für das Deutsche Reich.

Die Vorgänge in Polen.
Köln. Die Schlichtungskommission des Völkervereinigungsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates und der kommunistischen General von Wolf und Boland haben einen Kommandoerlass erlassen, in dem die bestimmte Erwartung ausgesprochen wird, daß zukünftig Zusammenkünfte zwischen Soldaten deutscher und polnischer Abteilungen vermieden werden. Alle jetzigen und früheren Angehörigen des Heeres und der Marine hätten über 4 Jahre hindurch alle Gefahren, Strapazen und Röss des Krieges gemeinsam getragen und innerhalb ihrer Truppenteile Schulter an Schulter, ohne Unterschied der Nationalität treue Kameradschaft gehalten. Es müßte auch während des Waffenstillstandes, trotz politischer Gegenstände, ein erträgliches Verhältnis erwartet werden und die endgültige Entscheidung zwischen beiden Nationen dem Friedenskongress vorbehalten bleiben. Im Kommandoerlass ist eine Bekanntmachung angefügt, daß seit dem 26. Dezember eine englische Mission nach ihren Angaben im Einverständnis mit der deutschen Militärstaatskommission in Spa ein bis zwei Tage in der Stadt sich

aufhalte. Die Mission habe unter dem Schutz des Militärrechtes, hierzu bisher in keiner Weise angegriffen oder auch nur belästigt werden.

Wegens notwendiger Maßnahmen.
Genf. In der Kammer sagte Wilson, er sei ein Anhänger der in der Öffentlichkeit geschehenen Verhandlungen eines Bänderbundes, an dessen Herbeiführung er arbeiten werde. „Wir wollen keine Konzeptionspolitik“, sagte er, „halten und aber volle Freiheit hinsichtlich der Grenzen festzusetzen.“ Der Minister fuhr fort: „Die militärische Organisation hat noch nicht auf die Hoffnung verzichtet, den ursprünglichen Militarismus wiederherstellen zu können. Es muß dafür gesorgt werden, daß der Militarismus endgültig und unwiderruflich verschwindet. (Beifall.) Wir müssen uns alle Entschuldigungen, Garantien und Biederzugesagen sichern, ohne die der Sieg der Allierten nur irreführend wäre. (Beifall.) Das Deutschland von morgen kann nicht mehr das Deutschland von gestern sein. (Beifall.) Wir sind erstens darüber, daß Östern, Südwesten und ein Teil des österrösischen Ostens befreit sind. Auch die Türkei hat ihre Niederlage völlig verdient. Frankreich hat dort unbestreitbare Rechte zu wahren, so im Libanon, in Syrien und Palästina. Wir sind der Ansicht, daß die Abkommen zwischen England und Frankreich.“ Auf eine Anfrage Coghins, was Irland darüber denke, antwortete Irland, es gebe hier nicht zweierteilige Auslegungen. In seiner Rede sprach sich Wilson noch gegen den Anschluß Deutschlands an die deutsche Republik aus. (Zwischenruf: Renaudis!) „Und wenn die Oesterreicher sich anschließen wollen?“ Wilson: „Glauben Sie, daß der Sieg uns keine Rechte gibt?“ Coghins: „Wir wollen keine Bismarckischen Horneln.“ Die Kammer schloß am Sonnabend die Diskussion über den provisorischen Vertrag für das erste Quartal 1919 fort. Stern hätte sich, die Allierten hätten das Recht, von Deutschland 470 Milliarden zu fordern. Der deutsche Minister Hefferich habe 1913 das Jahres-

einkommen Deutschlands auf 20 Milliarden geschätzt. Die Allierten müßten auf dieser Schätzung fußen.

Paris. Staatssekretär Hurm hat sich mit den drei aus der Reichsregierung ausgeschiedenen Unabhängigen tollbarlich erklärt und hat sein Amt zur Verfügung gestellt. Auf Befehl des Reichspräsidenten hat Herr Hurm sich bereit erklärt, die Geschäfte des Reichspräsidenten bis zur Ernennung eines Nachfolgers weiterzuführen.

Genf. Aus Rom wird gemeldet: Durch den Eintritt Wilsons ist eine allgemeine Ministerkrise entstanden. Orlando beschloß, seine Demission einzureichen, wird aber wahrscheinlich mit der Neubildung des Kabinetts beurlaubt werden.

Verloren
 Briefstücke mit Inhalt und Militärentlassungsschein von Gröba über Rheinbrücke bis Wilhelmstr. Gegen Belohnung abzugeben
 Wilhelmstr. 12, 1. Et. L.
 Am 27. 12.

Portemonnaie m. Inhalt gefunden.
 Abgehoben Hotel Stern.

Gold. Damenuhr verloren
 am Montag nachmittag auf dem Wege Reichenbach-Stein-Brücke (Fähr), Gröba. Vor Ankauf wird gemarnt. Gegen gute Belohnung abzugeben oder Nachricht erbetet Dietrich, Reichenbach-Stein, Abendrothstr. 1a.

4 edig. Korb
 mit 2 Or. und Decke von Reichenbach bis Kaiser-Franz-Joseph-Str. v. Bäckermagen verloren. Abzugeben gegen Belohnung Bäckerei Gröba.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
 von besserem Herrn für dauernd gesucht.
 Offerten unt. P P 908 an das Tagesblatt Niesla.

1 oder 2 Zimmer
 mit Klavier gesucht.
 Offerten unter X Q 948 an das Tagesblatt Niesla.

20 Mark Belohnung
 demjenigen, der Brautpaar für 1. 4. oder 1. 7. 19 mittl. Wohnung verfolgt. Off. u. Q P 916 an das Tagesblatt Niesla.

25 M. Belohnung. Wohnung
 (Preis bis 400 M.) in Niesla, Gröba, Neuwelba v. jungem Ehepaar sof. od. später gef. Angeb. unter N Q 987 an das Tagesblatt Niesla.

frdl. 3-4 Zimmer-Wohnung.
 Offert. erb. unter Q Q 941 an das Tagesblatt Niesla.

Wohnung
 Niesla oder Umgebung. Off. m. Preisang. u. W Q 947 an das Tagesblatt Niesla.

Wohnung
 im Preise 250 bis 300 M. Offerte unter N Q 945 an das Tagesblatt Niesla.

möbl. Zimmer
 mögl. m. Klavier für bald gef. Angebote unter B K 968 an das Tagesblatt Niesla.

3-4 Zimmer-Wohnung
 mit Zubehör für sof. od. 1. 4. Offerten mit Preisangabe unter N Q 942 an das Tagesblatt Niesla erbeten.
 Suche und Kammer zu vermieten.
 Su. erf. im Tagesbl. Niesla.

Eine gedehnte Wohnung
 zu mieten oder Haus zu kaufen gesucht.
 Su. erf. im Tagesbl. Niesla.

Kleine Wohnung
 per sofort od. später gesucht.
 Offerten unter J Q 921 an das Tagesblatt Niesla.

Möbl. Zimmer
 ab 1. Januar gesucht.
 Offerten unter Q Q 932 an das Tagesblatt Niesla.

Junge Lehrerin sucht 1. sof. möbl. Zimmer.
 Offerten unter N Q 908 an das Tagesblatt Niesla.

Möbl. Schlafstelle
 ohne Bettwäsche zu verm.
 Kais.-Wilh.-Pl. 5, 3.

Kleine Wohnung
 (Stube, Kammer, Küche und Zubehör), v. für ältere Leute, 1. April zu beziehen, Preis 180 Mark.
 Großenbaldenerstr. 14.

Besseres Zimmer frei.
 Su. erf. im Tagesbl. Niesla.

frdl. möbl. Zimmer
 an besseren Herrn zu verm.
 Su. erf. im Tagesbl. Niesla.

Schlafstelle frei
 Kais.-Wilh.-Pl. 5, 3.

Wohnung mit Zubehör zu vermieten.
 1. 4. 1919 bei. Strebla, Redwitzerstr. 281a.

12—1500 Mark
 auf 1. bez. 2. Opp. für sof. od. später auszuliefern.
 Abt. unter V Q 946 an d. Nieslaer Tagbl. erb.

Heirats-
 gesucht.
 Solider Mann, 35 J. alt, vom Lande, wünscht die Bekanntschaft mit einem Mädchen od. Fräulein mit zwecks Einbeirat in Landwirtschaft.
 Offerten unter L Q 908 an das Tagesblatt Niesla.

Neujahrswunsch.
 Junges Mädchen u. einem Kind, 20 Jahr alt, sucht auf diesem Wege Bekanntschaft mit einem Feldgrauen
zwecks spät. Heirat.
 Offerten mögl. mit Bild u. T O 944 an das Tagbl. Niesla.

Mädchen in allen Zweigen der Wirtschaft bewandert.
 sucht Aufwartung.
 Offerten unter Z Q 928 an das Tagesblatt Niesla.

Ein Dienstmädchen
 wird für 1. Febr. gesucht
 Gabelstraße 32.

1 Grobmagd und 1 Handmädchen
 auf größerer Gut zum baldigen Antritt gesucht.
 Vermittler E. Gensler, Goethestr. 67.

Aufwartung
 für die Vormittagsstunden
 gesucht Rothildenstr. 2, 2. l.

Aufwartung
 zu kleinem Kinde für Nachmittags gesucht.
 Frau Gernsdorf, Eisenwerk.

Licht. led. Gärtner
 m. Erfahrung l. Feldgemüse- und Obstbau 1. od. 15. Febr. gef. Angeb. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen zu richten an
 Dieck, Ober-Lommatzsch, Sebnitz.

Junger Mann
 sucht zum sofortigen Antritt Stellung im Konstr.
 Werte Offerten u. „111218“ an das Tagesblatt Niesla.

Arbeiter
 zum Holzsägen sucht
 Förster Krüger, Zahndhäusern.

Junger frdl. Mann, vom Militär entl., 19 J. alt, sucht
 Stellung auf groß. Gute als
Großknecht.
 Offerten erb. unt. K Q 935 an das Tagesblatt Niesla.

Tischlerlehrling
 erhält Lehrf. b. E. Stoffel, Tischlermstr., Gabelstr. 51.
 Suche für Ostern 1919 unt. günstigen Bedingungen einen
Baderlehrling.
 Albert Seibert, Badermeister, Langenberg.

Schmiedelehrling
 für Ostern 1919 gesucht.
 Schmiedemeister Baumh., Pöbbitz.

Klempnerlehrling
 findet gute Lehrstelle bei
 E. Richter, Klempnermstr., Gröba.

Gastwirt und Stagen-
 Geschäfte, welche Blausen u. Rostm.-Goldene-Dröcke sowie Scherpen mit führen wollen. Günstige Anzeigebest. Off. u. X 1122 an Gastwirt u. Vogler, H.-W., Weibitz.

Kaiser-Wilhelm-Platz 10, I.
 Herrschaftliche
Wohnung
 essentl. mit Stallung, weggutshalber 1. April zu vermieten.
 3. Wildauer.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten schönen Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.
 Niesla, Dezember 1918.

Otto Rhus und Frau Martha geb. Rosch.

Der Verkauf von Brillen im Landabsatz in beschränkter Menge kann ab 2. Januar 1919

noch nicht wieder aufgenommen werden.

Der Beginn wird an dieser Stelle noch rechtzeitig bekannt gegeben.
 Niesla, am 30. Dezember 1918.

Plossaer Braunkohlenwerke
 G. m. b. H., Plossa.

Nach erfolgter Entlassung aus dem Seeresdienste nehme ich meine Praxis in Stauchitz wieder auf.
 Stauchitz Nr. 32. Telefon 154.
 Dr. Löwe, prakt. Tierarzt.

Mühle
 mit Sandwirtschaft, Anzahlung 20—25000 M., zu kaufen gesucht. Off. an Dr. Guthmann, Dresden, Fr. Berliner Str. 84 erb.

Barbieregeschäft
 oder ein dazu geeigneter Laden wird sofort zu kaufen oder pachten gesucht.
 Offerten unter P P 918 an das Tagesblatt Niesla.

Suche in Glau-
 dit- u. Sagerich ein
Haus
 zu kaufen. Bedingung: Garten oder etwas Feld.
 Werte Off. u. N Q 948 an das Tagesblatt Niesla.

3 jährigen, braunen Wallach
 verk. Mergendorf Str. 11, Junger

Hund
 zu kaufen gesucht (möglichst Dackel). Angeb. unt. P Q 948 an das Tagesblatt Niesla.
 Unterhaltene
Wärage
 mit Brillen zu verkaufen, Gröba zu kauf. gef. Niesla, Nieslastr. 15, 1.

Welche Familien sind gesucht, jungem Mädchen gebrachte, wenn möglich noch etwas guterhaltene
Bett-, Tisch- und Küchenwäsche
 zu verkaufen?
 Offert. bitte unt. Q Q 909 im Tagbl. Niesla niederzulegen.

Gold-Mantel
 mögl. neuer, und Stiefel zu kaufen gesucht.
 Angeb. m. Preis u. Y Q 949 an das Tagesblatt Niesla.

Ein neues sch. Seidenkleid,
 passend als Brautkleid, zu verk. Schillerstr. 4, 1.

Ein guterhaltene Häselmaschine
 Rest zu verkaufen.
 Su. erf. im Tagesbl. Niesla.

Zwei kleine Zimmeröfen
 ein weißer Emaille-Ofen mit Heizkessel zu verkaufen
 Wettinerstr. 29, 1. r.

Suche einen leichten Brettwagen,
 15—20 Str. Tragkraft, zu kaufen
 Parkstr. 11.

Empfehle mich als Hauschlächter.
 Carl Waldau, Stauchitz 46.

Seife:

Die Seifenmarken für Dezember sind fertig, auch für Januar wird geliefert und zwar die KA-Seife doppelt, das KA-Pulver wie bisher zur Hälfte. Da eine reichlichere Wässerung dieses Seifenpulvers unter den jetzigen Verhältnissen ausgeschlossen ist, empfehlen wir unsere markenfreien Waschmittel, welche ausprobiert und genehmigt sind, mit zu verwenden.

Seife	Stk.	47	Wk.
Brüdnets	51		
Wier	90		
Seinseife			
männchen	90		
Weib	70		
Wisp	60		
Worj	55		
Wral	55		
Wiesoda	40		
Wirkama-Seifenpulver			
Wad	60		

J. B. Thomas & Sohn,
 Hauptstr. 89. Fernspr. 212.

Militär-Gewehre
 Gewissen, Schieß, Auto- od. Gummimantel, Feld, Jagdgewehr sucht zu kaufen.
 Angeb. u. V P 866 Jumbo-Itzendorf Dresden.

Spinat
 im ganzen und einzeln, sowie Kürbisse hat abzugeben
 Gaußsch, Gröba, Steinstraße 1.

Als Kartoffel-Erfas
 empfehle, solange Vorrat, 1200 Zentner rote
Speise-Kartotten, gelbe Kohlrüben, Strunkkohlrabi, schwarze Rettiche.

Georg Schneider
 Kaiser-Franz-Joseph-Str. 3a, Fernsprecher 670.

Ranin- und Katzenfelle
 eingerichtet für Garnituren, Belas usw. hat abzugeben
Fellhandlung von O. Meißner.

Preiswerte Möbel:
 1 eleg. echt Eiche-Speisezimmer-Einrichtung, mit 2520,-, 1 Schlafzimmern, 1 Stuhl, 1 Reformmatr., mit 1780,-, eine Küche, grauer Anstrich, 680,- M., solange Vorrat reicht, sofort lieferbar
Möbelfabr. Jenisch,
 Dresden-Bl., Gabelstr. 8-10.

Allgemeine Ortskrankenkasse Gröba. Freiwillige Beitragsannahme bis spätestens 10. Januar außer Sonnabends.

**Öffentliche
Versammlung.**

Donnerstag, den 2. Januar 1919
abends 8 Uhr im Saale d. d. Hotel Odysee

Vortrag

des Herrn Prof. Dr. Kraft, Dresden:
"Die Demokratie im Kampfe um
Deutschlands Zukunft".
Hierauf freier Meinungsäusserung.
Demokratische Partei in Riesa.

Geschäftsöffnung.

Meiner wertigen Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mein
Polstermöbelgeschäft und Sattlerei
wieder eröffnet habe.
— Empfehlung Einbericums. —
Gustav Börner, Neuweida.

Resie Pfrogner
Bernhard Reinboth
geben ihre Verlobung bekannt.

Neumark (Böhmen) Gröba
Neujahr 1919.



Hiermit die traurige Nachricht, daß
unser lieber guter Bruder, Schwager
und Onkel, der Jäger

Gustav Ackermann

nach den schweren Rückenstämpfen im Feld-
lazarett 54 zu Belgrad an einer schweren Lungen-
entzündung am 18. Oktober, kurz nach seinem
31. Lebensjahre, gestorben ist.

Dies zeigen Schmerz erfüllt an
die trauernden Geschwister,
Wahrens, Meiken, Böhlen und Weida.
Ruh' und Weibelt war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.
Nun schlafe wohl, Du lieber Bruderberg,
Dir der Frieden, uns der Schmerz.

Sanft und ruhig entschlief heute früh 2 Uhr
mein lieber, unvergeßlicher Gatte, unser guter
treuer Vater, Schwieger- und Großvater,
Bruder, Schwager u. Onkel, der pens. Bahnarbeiter

Reinhold Möbius

im betagten Alter von 82 Jahren.
Die Beerdigung findet am 3. Januar nach-
mittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

In stiller Trauer
Wilhelmine verw. Möbius nebst Kindern
und allen Hinterbliebenen.
Riesa, Bismarckstraße 26.



Zurückgeführt vom Grabe unseres
lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bru-
ders, des Soldat

Curt Albricht

süßen wir uns veranlaßt, allen, die ihn durch
Blumenschmuck und letztes Geleit ehrten, zu

Danken.

Besonders danken wir der lieben Jugend
für freiwilliges Tragen und Schmückung des
Grabes. Dank auch dem Herrn Warze von
Röderau für die trostreichen Worte am Grabe.
Die aber, lieber Curt, ruhen wir ein „Ruhe
sanft!“ in die Ewigkeit nach.

R n c h r i c h t, den 28. 12. 18.
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Für den so zahlreichen Blumenschmuck, Spen-
den und für das ehrende Geleit und Teilnahme
bei dem so schmerzlichen Beileute meines unver-
geßlichen Gatten

Alfred Schwarze

spreche ich hierdurch allen meinen
aufrichtigen Dank

aus.
Anna Schwarze und Sohn
nebst allen Hinterbliebenen.
Gröba, den 31. 12. 18.

H. Richters Separat-Tagelohn
Für ausgebildete Schüler beginnt Mitte Januar 1919.
Anmeldung Albertplatz 6 erbeten. Besichtigungsoffiz
Hob. Richter u. Tochter, Ballettarrangeur.

**Elsa Marx
Max Winkler
Verlobte.**
Neu-Weida Weihnachten 1918. Oelschöbau

**Frieda Otto
Albert Wesner
grüssen als Verlobte.**
Riesa Neujahr 1919. Schneeberg i. E.

**Erna Bernhard
Max Fränkel
grüssen als Verlobte.**
Mergendorf Neujahr 1919. Riesa

**Frieda Blüthen
Erich Immisch
grüssen als Verlobte.**
Poppitz Neujahr 1919. Riesa

**Hermann Reimar
Elsa Reimar geb. Vogel
grüssen als Vermählte**

und danken gleichzeitig für die überaus
reichlichen Geschenke und Gratulationen.
Röderau, den 26. 12. 18.

**Friedel Schmidt
Otto Schlesner
grüssen als Verlobte.**
Boberssen Neujahr 1919. Riesa

Statt Karten.

Die Verlobung Ihrer Kinder
Trudchen und Erich
beehren sich nur hierdurch anzu-
zeigen

**Willy Pöth und Frau
Greifenhagen/Pommern
Emma verw. Wolf
Riesa.**

**Trudchen Pöth
Erich Wolf**

Verlobte.
Neujahr 1919.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Kinder
Elsa und Hans
beehren wir uns anzuzeigen.

Röderau, Neujahr 1919.
**Richard Zschoche, Privatus,
und Frau.**

**Elsa Zschoche
Hans Liebelt**

Verlobte.
Röderau Leipzig.

Nachruf.

Unserer lieben Jugendfreundin
Emma Frieda Poppe,
die der unerlöschliche Tod in der Blüte ihres Lebens nach langem, mit großer
Schuld ertragenen Leiden aus unserer Mitte abgerufen hat, widmen wir in
aufrichtiger Trauer diesen Nachruf und rufen ihr ein „Ruhe sanft!“ in ihre
töle Gruft nach.

Schließ, am 31. Dezember 1918.
Die Jugend von Gehild und Kleinstebe.
Früh schon legt man Deine Hülle
In des Grabes tiefe Stille,
Und wir leben weinend zu.
Ach, Du warst so lieb und teuer,
Und schon taut zur Trauerleiter
Dir ein Lieb von Grabesruh.
Sieh, wir weinen heiße Tränen!
Fühle unser Liebesleiden!
Höre unsern Trauerklang!
Diese Opfer wir Dir weihen,
Blumen in Dein Grab wir streuen
Bei der Glode Trauerklang.

Vereinsnachrichten

1881. Militärverein i Riesa u. Umgegend. Montag, den
6. Januar 1919 (Gottes Neujahr), nachmittags 3 Uhr,
Hauptversammlung im Hotel Kronprinz,
Cottbus, Riesa und Umg. des freien wirtschaftl. Verbandes
Kriegsbeschädigter morgen, den 1. Januar, nachm. 2 Uhr,
im „Goldenen Löwen“ Monatsversammlung.

Landw. Verein Riesa.

Am Sonnabend, den 11. Jan. 1919, findet in der „Eh-
terrasse“, abends 7 1/2 Uhr,

Vortrag

des Herrn Regierungsrat Dr. Stodhausen über:
„Ansedlung in Sachsen“

stätt.
Alle Einwohner von Riesa und Umgegend, ob Mitglieder
oder nicht, welche sich über dieses heute actuellste Thema
unterrichtet wöllen, sind herzlich dazu eingeladen; ganz be-
sonders Kriegssteilnehmer, welche sich mit dem Gedanken der
Ansedlung tragen, dürfte der Vortrag sehr zu empfehlen
sein, zumal Herr Regierungsrat Dr. Stodhausen bereit und
in der Lage ist, die Ausprache erspfindend zu behandeln.

Landw. Verein Riesa,
der Vorsitzende,
Der Landw. Kreisverein Dresden teilt mit, daß die
Kamtschauptmannschaft Großenhain verfügt, daß die Aus-
drucksfrist verlängert und das Nähere darüber noch bekannt
gegeben werden soll.

Weida!

Mitgliederversammlung.

Alle Wahlberechtigten werden zu der am 1. Januar 1919,
Nachmittags 2 Uhr, stattfindenden Versammlung im Gasthof
Strahberger zur Aufstellung der Wählerlisten eingeladen.
Der Einwohnerverein.

Einer geehrten Kundschaft von Stadt und Land zur gefl.
Nachricht, daß ich aus dem Decedenten entlassen bin. In-
dem ich versuchen werde, daß mir vor dem Kriege geschenkte
Vertrauen aufs Neue zu rechtfertigen, bitte ich um gütliche
Unterstützung.

Hermann Billing,

Lapezierer u. Dekorateur, Schulstr. 3a.
Telephon 488.

Nehme meine Praxis am
2. Januar 1919 wieder auf.

Serrur 386. Rechtsanwalt H. Eßlinger
Wettinerstraße 19.

Für
Pferdebesitzer:

Varietischen,
Mähnenbürsten,
Striauel,
Pferdefämme,
Jagdränne,
Geschirrfett,
Lederöl.
Wagenleit Ia empf.
F. B. Thomas & Sohn,
Riesa, Hauptstr. 69.

Mähfaden

ist eingetroffen und kann ab-
geholt werden.
Emil Förster,
W. Barthel Nachf.

**Einrahmen von
Bildern**

Hefunden aller Art, Spiegel
werden angefertigt, Fenster-
scheiben eingesogen bei bil-
liester Berechnung. Costar
Baker in Merzdorf Nr. 10.

Gasthof Bahra.

Mittwoch, den 1. Januar
(Neujahr) ladet zur
Ballmusik
freundlichst ein
W. Thalheim.

Gasthof Prausitz.

Mittwoch, den 1. Januar
(Neujahr) ladet zur
Ballmusik
freundlichst ein
Otto Lehmann.

Es grüßen als Verlobte

**Martha Wünsche
Kurt Lederer**

u. B. im Decr.
Wöllnitz,
Klingenthal l. Ca.,
Neujahr 1919.

Die heutige Nr. umfaßt
10 Seiten.

1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Niesau. Geschäftsstelle: Weststraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Gähnel, Niesau; für Angelegenheiten: Wilhelm Dittler, Niesau.

Nr. 303.

Dienstag, 31. Dezember 1918, abends.

71. Jahrg.

Zum neuen Jahr!

Nun trägt des Heilens Kromes mächtige Welle,
Ein Jahr dahin an's Ostseeländische,
Wir aber stehen, lebend auf der Schwelle
Des neuen Jahres, das es und begnabe
Nach Zeiten voller Kämpfe, voller Schmerzen,
Mit ihm, der schon so lange uns gemieden,
Nach dem in Sehnsucht brennen alle Herzen,
Mit einem vollen bauerhaften Frieden.

Dah es als Meerlein rag' im Heilenswandel,
Vor dem sich neigen aller Völker Deere,
In dem aufstrebend sich, der Heilenswandel
Erhebt in allen Ländern, auf dem Meere
Zu neuer Blüte; dah nach allem Streite
In ihm sich glätten leis des Krieges Spuren,
Und jeder Bauer wieder friedlich schreite
Säend und erntend durch der Heimat Fluren.

Dah alle Kräfte, alle Willenskräfte
Die Opaier wieder froh und frei erheben,
Und über alle, die sie trennen, Klassen,
Bereit nach neuen, edlen Zielen streben,
Kommt's so, dann jubeln wir, dem neuen Jahre,
In ihm sich glätten leis des Krieges Spuren,
Und schreiten von dem alten Jahres Bahre
Zu hoffnungsvollen Danks voll, entgegen.
Johanna Weiskopf.

Jahreswechsel.

Diesmal ist die Jahreswende zur Weltwende geworden. Und selber ist unser Volk bei dieser Wende auf die Schattenfeste geraten. Aber Erde und Leben drehen sich. Was eben in Nacht liegt, wird wieder der Sonne entgegenen. Nach Stunden freilich zählt die Weltgeschichte nicht. Vor Gott sind tausend Jahre wie der Tag, der gestern vergangen ist. Aber wir trösten uns schon über das Dunkel des Winters, wenn wir nur merken, daß die Tage schon wieder länger werden. Dann dauert es immer noch lange genug, bis der Frühling einzieht. Aber die Gewähr ist doch da, daß er kommt. Unsere Vorfahren war der kürzeste Tag des Winters zugleich der Beginn des neuen Jahres. Sie begannen ihn feilich, aber in Angst. Ihre Religion lehrte sie, daß einst an diesem Tage die Sonne von dem himmlischen Ungeheuer verschlungen werde und dann ewig in der letzten allerletzten Tag folgen werde. Da lärmten sie mit Schilfen, Sprossen, um den Feind zu vertreiben, der die Sonne wegzufressen. Geschieht er nicht, wenn es gelang, und wenn die Tage in der Folgezeit sich wieder ausdehnten.

So mag es auch uns zumute sein. Ein Fest der Angst ist dieser Jahreswechsel. Denn noch lauern Gefahren auf uns. Noch droht das böllische Ungeheuer des Völkerrades als unsere Zukunftsaussichten zu verschlingen. Aber wir haben doch auch Hoffnung. Wir sehen jaorte Reime einer neuen Welt. Noch sind sie wenig ert und unvollkommen. Aber es kann aus ihnen ein voller Frühling werden. Daran wird ihm gläubig entgegen. Und sollten wir nicht mehr erleben, so mag unsern Kindern beschieden sein. Wir wollen uns für unsere Kinder schon im voraus freuen. Und wir werden doch mehr von solcher Freude in uns erleben, je mehr wir selbst für ihre Bewirkung tun. Denn die kommende Wiederherstellung eines beglückenden Zukandes wird uns ja nicht wie der Sonnenschein von höheren Mächten beschert, sondern nur von unseren eignen Händen erarbeitet werden. Wir können nicht mehr mit Waffen und Schonen nicht mehr in abergläubischer Furcht zu den Wolken auf, weil wir wissen, daß der beste Gottesdienst die Arbeit ist, daß der wahre Kult zum Himmel nicht mit selbstlichen Augen, sondern mit den Bildern der Seele gesehen muß.

Es eine alte Welt aufzumengeln, so bauen wir wieder taufen von Grund auf eine neue. Und mit jedem Baustein, den wir legen, legen wir in unserm Geste näher geradigt den vollendeten Tempel. Mag's heute geben, die in den Tag hinein leben, und die nur die Gegenwart bedenken, auch jetzt in den Tagen der Katastrophe. Wir wollen nicht zu ihnen gehören. Wir wollen auch beim Zusammenbruch aller menschlichen Größen den Glauben an einen ewigen Zusammenhalt aller Dinge nicht verlieren. Es ist doch mehr als Zufall in der Weltgeschichte, und über den Wolkern baut sich die Menschheit auf. Demen wir ewigen Menschheitszeiten, so verantern wir durch solches Werk unser eigenes Dasein und das Dasein anderer Völker in der Weltzeit. Gemüht ist uns der Sinn des Weltgeschehens oft dunkel und furchtbar. Aber wir sehen doch überall die Lichtblicke in der Finsternis, wir sehen selbst mitten in der Zerstörung und Verwirrung wieder Ansätze der Ordnung und des Aufbaues. Uns hält unser Verstand, unsere Familie aufrecht. Und hält die Arbeit, die wir schaffen, weil in jeder Arbeit ein Sinn und Segen liegt. Und dann hoffen wir, daß die Wüste der Welt doch immer mehr und mehr von solchem Sinn und Segen befruchtet werde. Die Weltzeit wird aus allen Wüsten Paradiese machen. Das Reich Gottes wird das Reich der freitenden Völker ablösen. Das kommende Jahr mag nur ein Sandkorn sein in dem Berge des Glaubens, der uns trägt. Auch dieses Sandkorn hat seinen Ursprung und sein Wesen im großen Zusammenhang der Dinge. Wir sehen es aufblühen, wenn ein Sonnenstrahl darübergeht. So bringen wir mitten im schweren Leid unseres Volkes dem neuen Jahre Glauben und Hoffnung entgegen.

Steuerpläne der Reichsregierung.

Aus Berlin wird von amtlicher Stelle gemeldet:
Der Weltkrieg hat dem deutschen Volk ungeheure Lasten auferlegt. Sie können nur getragen werden, wenn sie gerecht verteilt werden. Deshalb sind Vermögen und Einkommen in jeder Form erheblich stärker als bisher heranzuziehen. Ein durchgreifender Ausbau der direkten Steuern muß die Grundlage des neuen Steuerwesens bilden und ungesäumt in Angriff genommen werden. Zu diesem Zwecke hat der Rat der Reichsbeauftragten im Einvernehmen mit dem Staatssekretär des Reichsfinanzwesens folgendes beschlossen: I. Zunächst sollen die Kriegsgewinne eingezogen werden und zwar in der Form I. einer außerordentlichen Abgabe für das Rechnungsjahr 1919, welche die durch Gesetz vom 26. Juli 1918 eingeführte Abgabe von Mehreinkommen und von Vermögen bei Einzelpersonen auf ein weiteres Jahr erstreckt und die Erhebung der Mehradgabe vom Mehreinkommen der Gesellschaften für das nächste Kriegsgewinnjahr fortgesetzt wird, nachdem durch Verordnung vom 18. November 1918 bereits die Bildung einer Kriegsgewinnabgabe in Höhe von 80 v. H. des Mehreinkommens gegenüber bisher 60 v. H. vorgeschrieben worden ist; 2. einer außerordentlichen Abgabe vom Vermögenszuwachs, durch welche die während der gesamten Dauer des Krieges entstandene Vermögensvermehrung dergestalt erfasst werden soll, daß sie unter Schonung kleiner Beträge in vollem Umfange wieder der Allgemeinheit zugeführt wird. Die bereits auf Grund

des Kriegsgewinngesetzes vom 21. Juni 1918 gezahlte Steuer wird angerechnet. II. Von dem nach Eingiehung der Kriegsgewinne verbliebenen Vermögen soll eine große Vermögensabgabe erhoben werden, die in harter Progression anheilen, jedoch die Grenze der volkswirtschaftlichen Leistungsfähigkeit nicht überschreiten. Familienstand, Alter und Erwerbsfähigkeit des Steuerpflichtigen berücksichtigen und zum mindesten in der Art ihrer Erhebung den verschiedenen Stellungen der Vermögensanlage Rechnung tragen wird. Die Veranlagung muß auf einem bestimmten Stichtag abgekehrt werden. Um jedoch die hiermit verbundenen unvermeidlichen Zufälligkeiten auszugleichen, insbesondere auch das sich noch nachträglich bildende Vermögen in entsprechender Weise zu belegen, soll im Anschluß an die Vermögensabgabe ein Ausbau der Besteuerung erfolgen. III. Die hohen Einkommen sollen härter belastet werden, indem eine Reichs Einkommensteuer mit weitergeführter Progression mindestens für diese Einkommenshöhen eingeführt wird. IV. Die einzelnen Einkommensquellen sollen in erweitertem Umfange der Besteuerung erschlossen und dem Reich zugänglich gemacht werden. Eine Kapitalertragsteuer soll die Erträge des Kapitals (Zinsen, Dividenden, Dividenden, Dividenden usw.), eine Betriebsertragsteuer, die einen gewissen Mindestbetrag übersteigenden Gewinne der geschäftlichen Unternehmungen erfassen. V. Die Ertragsteuer soll unter Weiterführung der Progression stark erhöht werden. Sie soll auf Abschüttelungen und Erträgen ausgedehnt werden. Für die Erhebung des Abgabefalles soll nicht nur der Betrag der Erträge, sondern auch die Vermögenslage des Erben berücksichtigt werden. VI. Eine besondere Abgabebewertung soll dafür sorgen, daß die zu erlassenden Gesetze auch wirksam, gleichmäßig und gerecht ausgeführt werden. Die Veranlagung soll überall in die Hände finanztechnischer, besonders vorgebildeter Personen gelegt werden, soweit nicht schon die neu zu bildende Steuerbehörde einer wahrheitsgemäßen Einschätzung fähig ist, so sie durch staatliche Zwangsmittel unbedingt gesichert werden.

Die Entwürfe zu I (Eingiehung der Kriegsgewinne) sind bereits fertiggestellt. Ihre Veröffentlichung ist angeordnet. Auch die übrigen Maßnahmen sind in Angriff genommen und sollen so schnell wie möglich zum Abschluß gebracht werden.

Die Reichsregierung:
Ebert, Scheidemann.
Der Staatssekretär des Reichsfinanzwesens Schiffer.

Zur Lage.

Die Zusammenkünfte in Polen. Wie wir aus Polen erfahren, sind am 28. Dezember im Laufe des Vormittags mehrfach neue Zusammenkünfte erfolgt. Die militärische Lage ist der Fälschung übertrauen. Die Zahl der Todesopfer beträgt, wie das Pressebüro des Soldatenrates mitteilt, bis jetzt etwa 30. Ueber die Vorgänge am 27. abends gibt das Büro des Soldatenrates den „Polen Neuesten Nachrichten“ zufolge folgende Darstellung: Gegen 6 Uhr nachmittags erbat sich der vom Soldatenrat beauftragte Leiter des Sicherheitsdienstes im Polizeipräsidium Wieners militärischen Schutz vom Feldartillerieregiment 20. Dieser kam mit 2 Maschinengewehren, die vor dem Dienstgebäude nach dem Willkürspruch aufgestellt wurden. Bei der allgemeinen Aufregung fiel von irgend einer Seite, ob von den Sicherheitsmännern oder von der Menge, war nicht festzustellen, der erste Schuß. Es entspann sich ein Feuergefecht mit Maschinengewehren und Handgranaten. Un unruhig Blutvergießen zu vermeiden, wurde zwischen Delegierten des polnischen Bürgerwehrkommandanten und solchen des Polizeipräsidiums verhandelt. Während die ersteren im Polizeipräsidium weilten, ließen draußen neue Schüsse. Es gelang, eine Einigung zu erzielen, dahingehend, daß die Mannschaften vom Feldartillerieregiment mit den Waffen, aber ohne Munition abziehen können. Das gelang. Die deutschen Soldaten des Feldartillerieregiments fügten sich. Am einen mißverständlichen Angriff auf sie zu verhalten, wurden sie von drei Gruppen polnischer Bürgerwehr eskortiert. Auf dem Polizeipräsidium blieben 24 deutsche und 24 polnische Soldaten bis gestern morgen als Wache zurück. Die Sicherheit vor dem Schloß soll dadurch erhalten sein, daß gegen 100 Mann von der Grenadierkaserne heranzogen. Sie sind nach Kampf entlassen worden. — Das „P. I.“ berichtet über die Vorgänge in Polen: Am Sonnabend vormittag trafen auf dem Willkürspruch vier Lastwagen mit Gewehren auf. Mit diesen Gewehren wurden Verhörungen und Schulnahmen von 15-17 Jahren ausgeführt, die durch die Straßen zogen und Deutsche zum Teil mißhandelten und heraußten. In der Nähe der jüdischen Synagoge entlud sich das Gemehr eines polnischen Gymnasialen, worauf es hier, die Juden hätten aus der Synagoge auf die Polen geschossen. Daraus begann ein Trommelfeuer gegen die Synagoge, in der die jüdischen Einwohner zum Gebet versammelt waren. Später führten 1000 bewaffnete Polen das Artilleriedepot und verteilten Handgranaten und Munition unter die Menge. Darauf wurde der Hauptbahnhof genommen und auch die Bahnhöfe bis zur Grenze der Provinz Polen besetzt. Sonntag früh wurde den in Polen garnisonierenden Regimentern ein Ultimatum bis mittag gestellt. Als um diese Zeit die Uebergabe noch nicht erfolgt war, wurden die Fliegerkaserne und die Kaserne der sächsischen Jäger umstellt und unter Geschützfeuer genommen. Bis zum Abend war über den Ausgang des Gefechtes noch nichts Sicheres bekannt. Allgemein hat man den Eindruck, daß es Babawewski ist, der mit Unterstützung polnischer Legionsoffiziere die Angriffe leitet und die bewaffneten Bürger zu Ausschreitungen anstachelt. Die Zahl der Todesopfer wird bisher auf 200 angegeben. Die das „P. I.“ ferner meldet, wurden das Infanterie-Regiment 49 und das Dragoner-Regiment 12 in Gnesen überumpelt, das Stadthaus und das Regierungsgebäude von Polen besetzt und die dortigen Beamten enterniert. In Polen wurden evangelische Geistliche, die treu zum Deutschtum hielten, verhaftet und durch die Straßen eskortiert.

Standrecht in Polen. Am 28. Dezember ist folgende von den deutschen und polnischen Behörden unterzeichnete Bekanntmachung angeschlagen worden: Ueber die Stadt Vosen ist bis auf weiteres der heutige Tag an das Standrecht verhängt. Alle Zivilpersonen dürfen nach 5 Uhr abends die Wohnung nicht verlassen, mit Ausnahme von Mitgliedern des Volkswirtschaftsrates, der Sanitätspersonen und der Polizeiorgane. Das Verlassen der Wohnung ist bis auf weiteres untersagt. Alle bisher ausgestellten Waffenbescheine sind ungültig. Alle Offiziere sind sofort zu entwaffnen und haben ihre Rangabzeichen abzulegen. Alle Mannschaften, sofern sie nicht zum Wach- und Sicherheitsdienst gehören, haben unbewaffnet in der Stadt zu erscheinen. Die Offiziere, sofern sie nicht unbedingt in der Garnison benötigt werden, haben sofort die Stadt zu verlassen. Offiziere, die zwecks Durchführung der Demobilisation in der Stadt verbleiben müssen, haben sich sofort mit neuen Ausweisen zu versehen. Zuwiderhandelnde werden vor das Standgericht gestellt und

nach Kriegsgesetzen bestraft. Umzüge und Massenansammlungen, sowie Theater- und Kinovorstellungen sind vollständig untersagt. In einem von dem neuen Stadtkommandanten Raczek unterzeichneten Befehl wird erklärt, daß die öffentlichen Gebäude bis auf weiteres von dem polnischen Wach- und Sicherheitsdienst besetzt bleiben. In der Stadt herrscht wieder Ruhe. Die Straßenbahn verkehrt wieder. Die Abgeordneten regelmäßig ab, und der Postbetrieb, der zunächst unterbrochen war, soll ungehindert weitergehen. Dagegen ist der Telegramm- und Fernsprechverkehr noch vollständig eingestellt.

Der Bergarbeiterstreik. Ueber die Lage im Rheinland wird berichtet: Die Bergarbeiter der Schachtanlagen Guts-Hoffnung-Hütte, Sterkrade, Hugo und Oberhausen streiken noch. Die Verwaltung der Guts-Hoffnung-Hütte hatte den Bergarbeitern Entschädigung nur für die durch den Streik ausgefallenen Tage zugestimmt. Western morgen sollen die Belegschaften der Schächte Sterkrade und Hugo unter Führung von hiesigen Bergarbeitern zur Schachtanlage Oberfeld und zwingen die Bergleute auf diesem Schachte, die Arbeit niederzuliegen. In einer Erklärung der Gewerkschaft Deutscher Kaiser zur Streikbewegung der hiesigen Bergarbeiter wird darauf hingewiesen, daß nach den Vereinbarungen zwischen dem Bergarbeiterverband und dem Hüttenverband vom 1. Januar 1919 ab ein Durchschnittslohn für Kohlenbauer von 18 W. je Schicht erzielt werde. Im Durchschnitt werde demnach das Monatseinkommen eines Kohlenbauers etwa 450 Mark und das Jahreseinkommen 5400 Mark betragen. Eine weitere Errungenschaft sei die Einführung der Achtstundenschicht, was für die Bergarbeiter eine Schichtverlängerung um eine halbe Stunde bedeutet. — Aus Oberfelden wird gemeldet: Während auf einzelnen Gruben, so auf der Hedwigs-Bunisch-Grube, Ludwig-Grube, Brandenburg- und zum größten Teil auf der Gallefange-Grube, der Ausstand als erledigt betrachtet werden kann, ruht die Arbeit vollständig auf den Betrieben des Antonienhüttenbezirks. Auch auf der Hohenollern-, Breußen- und Dübener-Grube wird noch nicht gearbeitet. Neu hinzugekommen sind ferner Neopatra-Grube und Gräfin Johanna-Schacht. In Neopatra kam es zu argen Ausschreitungen, wobei die Bergbeamten mißhandelt wurden. Willkür schritt ein und gab eine Salve ab, wodurch eine Person getötet, andere verletzt wurden. Dergleichen kam es auf der Antonienhütte zu Ausschreitungen. Nur schnelle Hilfe von Seiten der Regierung kann hier unermesslichen Schaden verhüten. Auf der Heinh-Grube ereignete am Sonnabend eine Deputation, die verschiedene Forderungen stellte, u. a. auch die bekannte Auszahlung von 800 Mark bzw. 750 Mark an jeden Arbeiter. Die Gruben erklären, diese Forderungen nicht bewilligen zu können. Die Bewilligung würde eine Ausgabe von 160 Millionen Mark bedeuten. Am Sonnabend nachmittag überfielen in Antonienhütte streikende junge Burschen verschiedene dortige Schuh- und Kleidergeschäfte, deren Vorräte sie plündernten. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde in die katholische Kirche in Schomburg eingebrochen, das Tabernakel am Hochaltar durch gewalttätige Verwüftung der Tore aufgedrückt und darauf die Monstranz nebst den heiligen Gefäßen gestohlen. Die Diebe mußten sich nach Deußen gewandt haben. Denn man fand die Monstranz aus dem Liborium auf der Landstraße zerstreut. Von den Dieben selbst jede Spur. — Die Verwaltungen haben sich nunmehr entschlossen, ihre Betriebe ganz zu schließen, wenn die Bergleute innerhalb zwei Tagen ihre Arbeit nicht wieder aufgenommen haben.

Maßnahmen gegen die Kommandogewalt in München. Die letzten Ereignisse in München haben dem bayerischen Landtag und Reichstag Anlaß zu Maßnahmen gegen die Kommandogewalt gegeben. Sämtliche Offiziere müssen fortan durch das Vertrauen der Soldaten bestätigt werden. Die anderen sind zu entlassen.

Die deutschböhmisches Landesversammlung hat an das deutschböhmisches Volk einen Aufruf gerichtet, in dem es heißt: Am 20. Okt. 1918 sind die in den deutschen Reichsteilen Böhmens gewählten Abgeordneten zu einer provisorischen Landesversammlung zusammengetreten und haben im Namen des von ihnen vertretenen Gebietes Deutschböhmens als eigenberechtigte Provinz des Staates Deutschböhmen erklärt. Der Rechtsmittel, auf dem die Begründung beruht, ist der Wille des Volkes, und kein höheres Recht kann ihn freitlich machen. Gegen dieses Recht stellt die tschechische Nation die Gewalt. Sie hat das Land mit Krieg überzogen, unsere Heimat wieder unseren Willen mit tschechischen Truppen besetzt. Die tschechischen Machthaber lassen die Friedenskonferenz vor eine vollendete Tatsache zu stellen und das Schicksal Deutschböhmens zu besiegeln. In dieser schweren Zeit entbietet die in Wien versammelte Landesvertretung dem Lande ihren Gruß. Euch, Volksgenossen, rufen wir zu: Haltet aus bis zur Stunde der Befreiung. Es ist nicht wahr, was immer wieder von Wortführern der tschechischen Nation behauptet wird, daß über unsere Angehörigen kein tschechisch-böhmischer Staat bereits entschieden sei. Wenn wir treu zu unserem Rechte stehen, so wird die Friedenskonferenz auch und Deutschen in Böhmen unser Recht gewähren müssen.

Erste Kämpfe in Odessa. Dem Reuterbüro zufolge ist in London die Nachricht eingetroffen, daß es in Odessa zu ersten Kämpfen gekommen ist, an denen die französischen Kriegsschiffe teilgenommen haben. Wie verlautet, haben die Franzosen im Einvernehmen mit den britischen Militärbehörden 5000 Mann gelandet, um die Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten. Während diese Truppen ausgeschifft wurden, nahmen die Truppen in der Stadt in der verästelten Weise unter Feuer. Die französischen Kriegsschiffe beschossen daraufhin die Lager hinter der Stadt. Die Zahl der Toten und Verwundeten muß sehr groß sein. Es ist nicht bekannt, ob die französischen Truppen Odessa noch besetzt halten.

Plünderungen in Hamburg. Arbeitslosen-Demonstrationen führten in Hamburg im Laufe des Monats zu ganz erheblichen Plünderungen. Die Menge zog vor dem Alster-Ostwall, wo sie das ganze Büfett zerstückte und wertvolles Geschütz vernichtete. Einem alten Herrn, der sich nicht schnell genug ansahen konnte, schlug man einen ganzen Stachel Zeller über den Kopf, so daß der Wundwunde schwere Verletzungen erlitt. Viele Ueberlebende und wertvolle Pelze der Gäste fielen den Plünderern in die Hände. Dann zog die Menge nach Alnemanns Keller, um auch hier zu plündern. Ein großer Glasbrannt wurde zerfressen und alle Lebensmittel geraubt, auch sehr viel Silber wurde gestohlen. Am frühen trieb man es im vornehmlichen Hotel Hamburg, Hotel Atlantic. Hier wurden die Vorratsmagazine von einer 200 Mann starken Motte gekürrt und völlig ausgeraubt, wodurch ein Schaden von vielen Tausend Mark entstanden ist. Sehr viele Lokale, namentlich die großen Kaffeehäuser, hatten am Montagabend infolge der Plünderungen geschlossen. Die Plünderer, die aus dem Rathaus ein Maschinengewehr entführten, haben dieses und viele Gewehre, die sie sich anderweit verschafft hatten, in die Alster geworfen. Eine Ansprache Wilsons. In einer Rede in der Guildhall führte Wilson aus, daß bei den Besprechungen mit den Staatskäufern der gemeinsame Gedanke zum Ausdruck ge-

Gasthof „Stadt Riesa“, Roppitz.

Wochen Mittwochs zum Neujahr

Öffentliche Ballmusik

Siegen ladet freundlich ein Max Gieseler.

Aus dem Felde zurückgekehrt

Habe ich mein Geschäft wieder aufgenommen und empfehle mich in altbewährter Weise für alle vorkommenden **Gas- und Wasser-Schloffer-Arbeiten.**

Paul Pfeifer Schlossermeister.

Gebelrenchtungs-Artikel Heiß am Lager.

Ein glückliches neues Jahr

wünscht seiner Kundschaft sowie Freunden und Bekannten **Oskar Schöblich, Fleischermeister, Riesa.**

Allen werten Kunden und Gönnern zur gef. Kenntnis, daß ich, nachdem mein Sohn vom Seeresdienst entlassen ist, mein

Uhren- und Fahrradgeschäft wieder eröffne.

Alle Reparaturen werden sauber und reell ausgeführt. Gleichseitig meiner werten Kundschaft

Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel.

Glaubitz, Neujahr 1919.

Eina verw. Supprian.

Die herzlichsten **Glückwünsche zum Jahreswechsel** allen werten Kunden von Stadt und Land, Freunden und Bekannten

E. verw. Motika, Riesa, Hauptstr.
Schneidwaren-Geschäft und Restorier.

Ein frohes, glückliches und gesundes Neujahr

wünschen allen ihren werten Kunden und Bekannten **Höderau, 1. 1. 19. Adolf Andrich und Frau.**

Gasthof Grödel

Werten Kunden und Gästen ein **gesundes neues Jahr.**

M. Lamm.

Glückliches Neujahr

wünscht seinen werten Kunden **Karl Müller, Mineralwasserfabrik Gröba.**

Ihren werten Gästen und Bekannten entbieten die herzlichsten **Glück- u. Segenswünsche zum neuen Jahre**

Alfred Siekmann u. Frau, Gasthof Seerbanke.

Allen meinen werten Kunden und Bekannten wünsche ein **glückliches und frohes neues Jahr!**

Alwin Hfer, Fleischermeister, Zeithain.

Allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten

neuen Jahr die herzlichsten **Glückwünsche.**

Karl Lehmann und Frau, Ruffenhaus.

Ein glückliches und gesundes **Neu-Jahr**

wünschen Ihrer werten Kundschaft **Bäckermeister Richard Wagner und Frau, Zeithain.**

Ein glückliches **Neu-Jahr** wünschen Ihren lieben Gästen und Freunden **Reinhold Schuster und Frau, Konditorei und Kaffee Zeithain.**

Unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten wünschen wir ein **gesegnetes neues Jahr!**

H. Wiebe und Frau.

NB. Wir sind in einigen Wochen wieder in der Lage, gute und preiswerte **Schneeräder** und **Gummis** zu liefern. Reparaturen sachgemäß und billig. **Herrn W. Wiebe, Gohlis und Höderau.**

Allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten die besten **Wünsche zum Jahreswechsel.**

Robert Ziegenbalg u. Frau, Riesa, Goethestr. 5a.

Gasthof Mergendorf

Großer Neujahrball

Gegebenst ladet ein **Paul Röber.**

Frohes Neujahr!
Gasthof Mergendorf wünscht allen Gästen, Freunden u. Gönnern ein **gesundes und glückliches Neujahr.**
Paul und Meta Röber.

Die herzlichsten **Glück- und Segenswünsche** zum Jahreswechsel widmet allen Kunden und Bekannten **Georg Richter, Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft, Gröba, Georgplatz 6.**

Die herzlichsten **Glück- und Segenswünsche** zum Jahreswechsel widmet allen werten Kunden und Bekannten **Otto Gieseler, Riesa, Hauptstraße 37, Installationsgeschäft.**

Unsern werten Kunden und Bekannten ein **glückliches Neujahr.**
Expeditur Emil Rirsche u. Frau, Riesa, Weitzer Straße 19.
Wünsche meiner geehrten Kundschaft ein

glückliches neues Jahr.
Richard Rünzel, Schrift- und Dekorationsmaler, Riesa, Goethestr. 79 I.

Gleichzeitig empfehle ich mich zu allen vorkommenden **Schriftmalereien, Anfertigung von Glasfirmen und deren Reparaturarbeiten, sowie zu allen Dekorationsmalereien in Wohnräumen, Treppenhäusern, Tansälen und Parkanlagen** mit eigener Ausrüstung. Alte und neue Möbel werden in allen Holz- und Lackarten gemalt und lackiert.

Ein **gesundes Neujahr** wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten **Alwin Wiesner und Frau, Zeithain.**

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die besten **Glück- und Segenswünsche.**
Höderau, Neujahr 1919. Otto Jäger und Frau.

Wünschen unsern werten Gästen sowie Freunden und Bekannten von nah und fern ein **glückliches Neujahr.**
Friedrich Weig und Frau, DampfstraÙe.

Ein **glückliches neues Jahr** wünschen Ihren werten Kunden **Robert Böhmer und Frau, Bäcker, Großenhainerstraße 18.**

Die herzlichen **Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel** widmet allen werten Kunden und Bekannten **Albert Reihorn und Frau, Werbeschleiberei und -Handlung, Gröba, Rischstr. 10.**

Lamms Restaurant und Fleischeri, Höderau.
Unsern werten Kunden und Gästen ein **glücklich neues Jahr.**
Max Lamm und Frau.

Café Rädler.

Ein glückliches neues Jahr wünscht Ihren werten Gästen, Kunden und Bekannten **Clara verw. Röber.**

Unsern werten Kunden und Geschäftsfreunden herzlichsten **Glückwunsch zum neuen Jahr.**
Fahrrad-, Maschinenhandlung und Installationsgeschäft
Franz u. Emil Möller, Morzdorf b. Riesa.

Schmidts Weinstuben Münchrig.
Ihren werten Gästen, Geschäftsfreunden und Bekannten bringe beim Jahreswechsel die herzlichsten **Glück- und Segenswünsche**
von **Paul Schmidt.**

Viel **Glück und Gesundheit** im neuen Jahr wünschen Ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten **Carl Schneider, Fleischermeister, Riesa.**

Die herzlichsten **Glück- und Segenswünsche** zum Jahreswechsel widmet Ihrer werten Kundschaft **Otto Reiche, Bäckermeister, Riesa.**

Hansa-Hotel, Gröba wünscht allen seinen Gästen, Freunden u. Gönnern von Herzen ein **frohes, glückliches Neujahr.**

Ihren werten Kundschaft, Freunden und Bekannten die besten **Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel.**
Fritz Donath und Frau, Glaubitz-Riesa.

Die besten **Wünsche zum Jahreswechsel** allen werten Kunden und Bekannten. **Kaufhaus Zeithain, Inh.: Bruno Stephan.**

Allen unsern werten Gästen, Kunden, Freunden und Bekannten ein **glückliches Neujahr.**
Famille O. Schneider, Zeithain.

Zufriedenheit und Glück im neuen Jahre wünscht seiner geehrten Kundschaft, Freunden u. Bekannten **Ernst Rödel u. Frau, Kolonialwaren - Neu-Weiba.**

Meiner werten Kundschaft ein **gesundes Neu-Jahr.**
Frieda Nahn, Spezial-Damen-Frisier-Salon.

2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Redaktions- und Verlag: Sanger & Winterlich, Niesau. Geschäftsstelle: Gochsstraße 69. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Jähnel, Niesau; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Niesau.

Nr. 808.

Dienstag, 31. Dezember 1918, abends.

71. Jahrg.

Die Grundzüge der Verfassungsformen.

Von Dr. Ewald Schwela.

In dem gewaltigen Maschinenwerk des Staates sind wir Frauen bis jetzt wie die kleinen Räder gewesen, die nicht mechanisch von der Gesamtheit mitbewegt wurden, aber selbst nichts dazu tun konnten, ob sie sich weiter drehen oder still standen. Jetzt soll das anders werden. Es ist uns mit dem automatischen Gedrehtwerden. Wir sind nicht mehr willenslose Werkzeuge, sondern wir sind nun selber ein anderes Bild zu nehmen, selbständige Stellen in einem funktionierenden lebendigen Organismus. Wir haben unsere bestimmten Pflichten innerhalb der Arbeitsteilung des großen Ganzen, wir sollen tätig und lebensfähig in diesem Organismus mitarbeiten, jeder für sich, aber immer mit Rücksicht und in Unterordnung unter das Ganze. In diesem Augenblick nun, der plötzlichen von uns die tätige Mitarbeit am Staat fordert, empfinden wir alle auf das bitterste die Lücken in unserer politischen Erziehung. Früher haben wir nicht gelernt, aber jetzt, wo uns das politische Bewußtsein eine wunderbolle, aber fast beängstigende Verantwortung auf die Schultern lädt, in diesem Augenblick merken wir, daß uns die Grundbegriffe des Staatslebens, an dem wir mitarbeiten wollen, oft unklar sind und ohne Leben geblieben sind. Wir wollen nun versuchen, uns diese für uns fremden Begriffe lebendig zu machen. Wir müssen den Staat erst erleben, sonst wird er uns nie recht nahe kommen. Denn wir Frauen sind doch einmal so betanzt, daß wir alles persönlich erfahren müssen, was wir mit dem Herdhand begreifen wollen. Deshalb werden wir erst durch die wirkliche Mitarbeit recht verstehen, worum es sich im Staat handelt.

Darum müssen uns vor allem die Begriffe Staat, Verfassung, Absolutismus, konstitutionelle Monarchie, Republik, parlamentarische System, Demokratie u. dgl. lebendig werden.

Der Staat wurde vorher mit einem Organismus verglichen, der aus vielen lebendigen Einzelteilen besteht. Der einzelne kann ohne das Ganze nicht existieren; wenn er sich herausschält aus dem Ganzen, ist er einfach nicht lebensfähig. Das Besondere ist, daß alle diese Einzelwillen in einem einheitlichen Gesamtwillen zusammengefaßt werden, dem Staatswillen. Das ist das Problem: Wie kann das geschehen, ohne daß die vielen Einzelnen vergewaltigt werden und ohne daß die Einheit gefährdet ist.

Die einfachste Lösung ist die, daß alle Mitglieder des Staates auch durch eine Person zusammengefaßt werden. So ist es im alten Rechtsstaat des 17. und 18. Jahrhunderts gewesen, in dem die auf das Militär gestützte Macht eines Einzelnen den Ausschlag gab. Das ist die Staatsform der Monarchie, und zwar, wenn der Monarch ganz unbefristet ist, die Form der absoluten Monarchie. Der Wille des Herrschers ist der Wille des Staates nach dem Rosenort Ludwig XIV.: „Etat c'est moi.“ Die Einheit des Staatswillens ist in dieser Staatsform am besten garantiert. Man hat nur das bezweifelnde Misstrauen, daß die Willen der übrigen Staatsmitglieder dadurch ausgeschaltet werden, und bei einem schlechten Monarchen steht der Staat vor einer Katastrophe.

Es ist das bleibende Ergebnis der großen französischen Revolution von 1789, daß die absolute Monarchie aus unserem modernen Staatssystem vollständig beseitigt worden ist. Damals hat sich der Gedanke durchgesetzt, daß das Volk berechtigt ist, mitzuregieren. Dem Staat hat sich auf die Dauer dieser neuen Gedanken entgegenzusetzen, und die Folge davon ist, daß in allen Staaten Verfassungen eingeführt wurden, d. h. Grundgesetze, die Umfang und Art der Anteilnahme des Volkes an der Regierung genau festlegen. Das absolute Königtum hatte eine Verfassung nicht nötig, denn da tat der eine Herrscher, was er wollte. Erst wenn viele herrschen, muß die Form dieser Herrschaft genau bestimmt werden.

Nun fragt es sich
1. inwiefern wirklich das ganze Volk bei der Wahl dieser Vertrauensleute mitwirkt — das ist die Frage des Wahlrechts —
2. ob das Parlament auch wirklich im Staat etwas zu sagen hat und von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Der erste Punkt, die Frage des Wahlrechts, ist so umfangreich, daß er gesondert behandelt werden muß. Der zweite Punkt, der außerordentlich wesentlich ist, soll jetzt gleich erörtert werden.

Wenn eine Monarchie durch die Mitregierung des Volkes, d. h. durch eine Verfassung, beschränkt wird, so ist das, was dabei herauskommt, eine verfassungsmäßige Monarchie. Das Fremdwort für Verfassung ist Konstitution (vgl. Konstituante), darum nennt man eine solche Monarchie mit einer Verfassung eine konstitutionelle Monarchie.

Es liegt schon im Namen, daß bei einer konstitutionellen Monarchie die Souveränität noch immer der Monarch ist. Es liegt auch in der Natur der Sache, daß eine Art Feindschaft — aber zum mindesten ein Misstrauen — besteht zwischen der Regierung und dem Parlament. Es ist eine Machtfrage, wer von den beiden stärker ist. Es ist nun die Lebensfrage, daß sich der ursprünglich schwächere Teil, nämlich das Parlament, immer stärker durchsetzt bis zur Ausschaltung und gänzlichen Verdrängung des Monarchen.

Diese Stärkung des Volkseinflusses kann allmählich vor sich gehen, kann sich aber auch sehr schnell durchsetzen. In England liegen die Anfänge des Parlamentes schon im 13. Jahrhundert, und die Entwicklung bis zu dem Durchdringen der heutigen Verfassung hat — mit einigen Wendenbewegungen — bis zum Ende des 19. Jahrhunderts gedauert. Bei uns in Deutschland hat unsere junge Reichsverfassung, die doch erst im Jahre 1871 geschaffen wurde, in den letzten zwei Monaten die fabelhafte Entwicklung durchgemacht, von einer konstitutionellen Monarchie zur parlamentarischen Monarchie, von der parlamentarischen Monarchie zur demokratischen Republik, die noch dazu eine sozialistische ist. Wir wollen diese Entwicklung der letzten Monate in Deutschland noch einmal schnell verfolgen, damit uns die Grundzüge der verschiedenen Verfassungen ganz geläufig werden.

Nach einer alten Einteilung kann man zwei Hauptaufgaben der Regierung unterscheiden: 1. die Aufgabe, die Gesetze zu machen, 2. die Aufgabe, die Gesetze auszuführen.

Das eine ist die gesetzgebende Gewalt, die Legislative, das zweite ist die ausführende Gewalt, die Exekutive. In diesen beiden Punkten wollen wir uns klar machen, wer in Deutschland stärker war, die Regierung oder die Volksvertretung.

Die Regierung wurde in Deutschland dargestellt durch den Kaiser und den Bundesrat, in dem Vertreter der sämtlichen Fürsten Deutschlands saßen. Die Volks-

vertretung wurde gebildet durch den Reichstag, der aus allgemeinen Volkswahlen hervorging. Für die Gesetzgebung gab es daher im Deutschen Reich zwei Stimmen: 1. die Regierung, vertreten durch den Bundesrat, 2. den Reichstag, die Vertretung des Volkes.

Wenn diese beiden Gruppen einig waren, so war alles gut, und es gab keine Schwierigkeiten. Wenn sie aber uneinig waren, konnte der Kaiser mit Zustimmung des Bundesrats den Reichstag nach Hause schicken, und das ist auch mehrmals geschehen. Insofern ist also die Regierung bei der Gesetzgebung der stärkere Teil.

Für die Ausführung der Gesetze nun war der erste Beamte des Reiches, der Reichskanzler, verantwortlich. Er, ebenso wie die Minister, die im Reich Staatssekretäre heißen, wurden allein vom Kaiser ernannt. Infolgedessen war die Ausführung der Gesetze allein von der Regierung abhängig; der Reichstag hatte verfassungsmäßig darauf keinen Einfluß.

Die Macht zwischen Regierung und Volk war also im Deutschen Reich so verteilt, daß bei der Gesetzgebung jeder von beiden Seiten eine Stimme besaß. Aber bei Meinungsverschiedenheiten hat die Regierung das Recht, den Reichstag aufzulösen. Die Ausführung der Gesetze hat die Regierung allein, weil von ihr die ausführenden Beamten abhängen.

Die Regierung ist also zweifellos der stärkere Teil. Gegen diese Machtverteilung hat sich der Reichstag schon lange gewehrt. Bei der Ernennung der letzten Kaiser Wilhelm und Hertling sind Beziehungen mit dem Reichstag vorangegangen. Am 5. Oktober nun, als der Prinz von Baden die Regierung übernahm, kam er ganz deutlich als der Vertrauensmann des Reichstages. Damit war der erste Beamte des Reiches, der die Gesetze ausführt, nicht mehr der Repräsentant des Kaisers, sondern der Vertreter des Reichstages, so daß dieser auf die Ausführung der Gesetze Einfluß gewann. Ebenso wirkte der Reichstag bei der Bestellung der übrigen Ministerposten (Staatssekretärposten) mit. Es wurde bestimmt, daß ebenso wie in England und Frankreich nur ein solcher Mann Reichskanzler sein kann, der das Vertrauen des Reichstages besitzt. Bei Meinungsverschiedenheiten in der Gesetzgebung zwischen Regierung und Reichstag sollte künftig nicht der Reichstag gehen, sondern der Kanzler. Also in den beiden — vorher schwachen — Punkten der Legislative und Exekutive hatte jetzt der Reichstag sich durchgesetzt.

In dieser Art der Verfassung ist das Parlament der Schwerpunkt des Staates, nicht der Monarch oder der Minister. Deshalb nennt man diese Verfassung das parlamentarische System. Wenn heute in England der Minister Asquith mit einem Gesetz der Regierung im Unterhaus eine Niederlage erleidet, so daß er nicht mehr die Mehrheit im Unterhaus auf seiner Seite hat, so reicht er und mit ihm das ganze Kabinett seinen Abschied ein.

Es ist deutlich zu verfolgen, wie der Monarch durch die Entwicklung des parlamentarischen Systems aus der Staatsmaschine fast ausgeschaltet wird, wie die Minister Handlanger des Parlamentes werden und so das Parlament den eigentlichen Staatswillen darstellt.

Wenn sich in diesem Parlament der Willen des ganzen Volkes ausdrückt, so sprechen wir von einer Volksregierung, einer Demokratie.

Es gibt also in Frankreich und England Demokratien mit parlamentarischem System, während bei uns bis zum 5. Oktober die Regierung stärker war als das Parlament. Noch stärker als im Reich der Einfluß des Kaisers und des Bundesrats war in Preußen der Einfluß des Königs.

Im Reich haben wir nun einen Monat lang, nämlich vom 5. Oktober bis zum 9. November, unter dem Reichskanzler Prinz von Baden eine ebensolche parlamentarische Demokratie gehabt, wie sie in England und Frankreich noch heute besteht. Diese Periode ist bei uns so schnell vorübergegangen, daß sie uns gar nicht recht zum Bewußtsein gekommen ist.

Es gehört zu einer Regierung mit parlamentarischem System auch eine längere Schulung und eine Einstellung der Politik und des Parteilebens. Die Voraussetzung dazu ist eigentlich, daß, wie in England, zwei große Parteien da sind, die einander in der Regierung ablösen. Diese können unter sich noch verschiedene Untergruppen haben, aber im wesentlichen ist es doch so, daß mit dem Sturz der einen Partei die andere zur Regierung kommt.

Ob ein Staat parlamentarisch ist oder nicht, hängt nicht damit zusammen, ob er Monarchie oder Republik ist. Wir haben in England eine parlamentarische Verfassung, mit einem König, aber allerdings in die Gesetzgebung nicht hineinzuwirken darf. Der König herrscht, aber regiert nicht. Wir haben in Frankreich ein parlamentarisches System in einer Republik, wo der Präsident wenig Macht hat. Hier kann man von Präsidenten sagen: Er herrscht, aber regiert nicht. Andererseits haben wir in Amerika eine Republik, die nicht das parlamentarische System hat. In den Vereinigten Staaten hat der Präsident mehr die Stellung wie früher bei uns der Kaiser. Man merkt das auch schon daran, daß von dem Präsidenten Wilson so viel die Rede ist, daß er nach unserem allgemeinen Eindruck für und gegen die Vereinigten Staaten repräsentiert. Er herrscht und regiert wirklich.

Die Gegenüberstellung der beiden großen Republiken Amerika und Frankreich ist sehr lehrreich. In Frankreich wird der Präsident von der Nationalversammlung ernannt, und die Minister werden aus der Mehrheit der Abgeordneten-Kammer genommen. Sie sind also ganz vom Parlament abhängig. In den Vereinigten Staaten ernannt der Präsident die Minister; er hat also die Exekutive und ist darin ganz unabhängig vom Parlament. Der Präsident selbst wird nicht vom Kongress gewählt, sondern vom Volk. Für die Gesetzgebung hat er keine Stimme. In Amerika ist also die Trennung der beiden Gewalten Legislative und Exekutive durchgeführt. Der Kongress hat die Gesetzgebung, der Präsident die Ausführung der Gesetze. Aber der Präsident hat insofern ein Übergewicht, als ihm ein Einpruchsrecht, ein Veto, zusteht, sobald Gesetze im Kongress durchgehen, die ihm nicht passen. Er macht selten davon Gebrauch, aber er ist doch dadurch deutlich die größere Macht im Staate.

Daher ist die Wahl des Präsidenten das wichtigste Ereignis und der große Schwerpunkt im politischen Leben der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Es wird also eine sehr wichtige Frage unserer Zukunft sein, ob sich die kommende deutsche Republik nach dem Vorbild Frankreichs oder nach dem Vorbild Amerikas baut.

Wenn wir eine Demokratie haben wollen, eine Volksregierung, so ist die Voraussetzung dazu, daß das ganze Volk an der Regierung teilnimmt. Eine Volksregierung werden wir erst haben, wenn eine vom Volk gewählte Nationalversammlung zusammentritt. Diese Nationalversammlung wird über die Zukunft unseres Volkes entscheiden.

den, sie wird unsere Staatsform bauen, sie wird entscheiden über die Fragen von Einheitsstaat und Bundesstaat, sie wird die Möglichkeit und den Anfang der Sozialisierung entscheiden, und sie erst wird unserm Land den Frieden bringen.

Zu den Wahlen für diese Nationalversammlung werden wir Frauen gerufen. Diese Wahl ist die erste Tat, die wir als vollwertige Staatsbürgerinnen ausführen. Mit der ganzen Begeisterung, die wir Frauen für eine große Sache eingesehen verstehen, wollen wir eintreten in unsere Mitarbeit an der Zukunft des deutschen Volkes.

den, sie wird unsere Staatsform bauen, sie wird entscheiden über die Fragen von Einheitsstaat und Bundesstaat, sie wird die Möglichkeit und den Anfang der Sozialisierung entscheiden, und sie erst wird unserm Land den Frieden bringen.

den, sie wird unsere Staatsform bauen, sie wird entscheiden über die Fragen von Einheitsstaat und Bundesstaat, sie wird die Möglichkeit und den Anfang der Sozialisierung entscheiden, und sie erst wird unserm Land den Frieden bringen.

Zu den Wahlen für diese Nationalversammlung werden wir Frauen gerufen. Diese Wahl ist die erste Tat, die wir als vollwertige Staatsbürgerinnen ausführen. Mit der ganzen Begeisterung, die wir Frauen für eine große Sache eingesehen verstehen, wollen wir eintreten in unsere Mitarbeit an der Zukunft des deutschen Volkes.

Volkswahl und Volksvertreter.

Die Wahlen zur Nationalversammlung, für die der Kampf bereits mit aller Heftigkeit entbrannt ist, werden sich in der freiesten Form vollziehen, die bisher einem Volke zuteil geworden. Immerhin aber wählt das Volk nur seine Vertreter, die dann wieder selbständig den Willen der Nation zum Ausdruck bringen. Wir sind heute an diesen Begriff der Volksvertretung so gewöhnt, daß wir darin keine Verminderung der Volksrechte erblicken, obwohl die Mitarbeit an der Regierung nicht mehr unmittelbar vom Volk ausgeht. Dem Volk ist nun eine solche Vertretung des Volkes bei der Regierung völlig fremd. Vielmehr läßt das Volk von den ersten geschäftlichen Zeiten an unmittelbar sein Recht in der Volksversammlung, sowohl in Griechenland und Rom wie bei unseren germanischen Vorfahren. Die Vertreterwahl ist deshalb auch immer wieder bekämpft worden, und in unserer neuen Staatsverfassung will man auch auf die direkte Wahl des Volkes zurückgreifen; so ist dies für die Wahl in Bayern und für die Wahl des Präsidenten der deutschen Republik vorgesehen. Wie ist nun der uns heute ganz natürliche Gedanke der Volksvertretung entstanden? In der Antike war er im Staatsrecht wie im Privatrecht unbekannt. Das ging so weit, daß bei der Aufnahme eines Darlehens durch eine Gemeinde nicht die Gemeinde selbst, sondern nur derjenige, der gerade das Geschäft abgeschlossen hatte, persönlich haftbar war. Erst das Christentum hat den Begriff der Vertretung durch das kanonische Recht in der europäischen Kultur heimisch und schließlich gemacht. In der Epoche der christlichen Kirche steht ja der Papst als Stellvertreter Christi auf Erden, und das gleiche Verhältnis nahm man nun auch staatsrechtlich an, so daß der König zum Stellvertreter des gesamten Volkes wurde, die deutschen Kurfürsten als Vertreter ihrer Landesteile und die römischen Provinzialparlamente als Vertreter des deutschen Volkes angesehen wurden. Der Gedanke der Volksvertretung wurde dann besonders von dem englischen Parlament in den Vordergrund gestellt und diese „Mutier aller Parlamente“ den anderen europäischen Völkern als Vorbildlich gelehrt. Dies tat in der wirksamsten Weise Montesquieu, der ja in seinem „Geist der Gesetze“ als Vorkämpfer der englischen Verfassung auf dem Festland auftrat. Montesquieu bestritt dem Volk das Recht, selbständig zu handeln. „In den alten Republiken“, sagt er, „herrschte ein großer Uebelstand, nämlich, daß das Volk das Recht hatte, abzu-, auszuführen verlangende Beschlüsse zu fassen, eine Sache, deren es vollständig unfähig ist. Das Volk darf sich nur insofern an der Regierung beteiligen, als es Vertreter wählt, was durchaus innerhalb des Kreises seiner Fähigkeit liegt.“ Dem gegenüber sprach sich Rousseau für ein Festhalten an den antiken Ideen aus, durch die allein die freie Willensäußerung des Volkes gewährleistet worden sei. „Die Abgeordneten des Volkes sind und können nicht die Vertreter des Volkes sein“, erklärt er in seinem „Gesellschaftsvertrag“, „sie sind nur Vermittler. Sie können nichts ewigültig abschließen. Jedes Gesetz, das das Volk nicht in Person genehmigt hat, ist nichtig und kein Gesetz.“ Rousseau ging dabei von den kleinen Verhältnissen aus, die in seiner Vaterstadt Genf bestanden, und verkannte völlig die außerordentliche Komplexität des modernen Staates, an dessen Regierung das Volk in seiner Gesamtheit nicht teilnehmen kann. Diese Wirklichkeitsfremde Auffassung Rousseaus hob während der französischen Revolution besonders der Abbé Sieyès hervor, der für die konstituierende Versammlung von 1789 das Vertretersystem durchsetzte. Auch im Konkordat trat er dafür ein; alles ist Vertretung im sozialen Körper; sie findet sich überall, sowohl im privaten als im öffentlichen Leben; sie ist die Mutter von Handel und Gewerbe, von jedem geistigen und politischen Fortschritt. Ja noch mehr, sie fällt zusammen mit dem Wesen des sozialen Lebens.“ Je radikal sie aber die französische Revolution entwarf, desto mehr gewannen die Rousseauschen Ideen an Geltung. Die Verfassung vom 21. Juni 1793, die dann allerdings nicht mehr in Kraft war, verlangte eine direkte Volksabstimmung und wurde auch durch direkte Volkswahl genehmigt. Ebenso ließ Napoleon, um sich auf dem einmündigen Willen des Volkes stützen zu können, nach dem Staatsstreich vom 18. Brumaire die Verfassung durch Volksabstimmung annehmen, und das gleiche System behielt er bei, als er sich zum Konsul auf Lebenszeit und dann zum Erbkaiser wählen ließ. Sein Neffe Napoleon III. folgte auch darin den Maßnahmen seines großen Vorbildes. Somit aber ist man in Frankreich wieder zu dem System der Volksvertretung zurückgekehrt. Der Gedanke der unmittelbaren Teilnahme des Volkes an der Gesetzgebung lebt nun in einigen europäischen Staatsverfassungen fort; so ist er in der schweizerischen Verfassung für besondere Fälle vorgesehen und wurde 1892 in Belgien verfochten, ohne freilich zur Geltung zu gelangen. Wie Otto Voynsen in seinem Buch über das Wahlrecht mitteilt, ist auch für die deutsche Verfassung die direkte Volksabstimmung in Vorlesung gebracht worden, und zwar durch Emanuel Hoffmann in seiner 1884 erschienenen Schrift „Das Plebiszit als Korrektiv der Wahlen“. Hier wird für die Regierung das Recht gefordert, in Angelegenheiten, in denen sie sich mit dem Reichstag nicht einigen könne, in die gesamte Masse des Volkes zu appellieren und über eine bestimmte Angelegenheit die direkte Volkswahl herbeizuführen.

den, sie wird unsere Staatsform bauen, sie wird entscheiden über die Fragen von Einheitsstaat und Bundesstaat, sie wird die Möglichkeit und den Anfang der Sozialisierung entscheiden, und sie erst wird unserm Land den Frieden bringen.

Zu den Wahlen für diese Nationalversammlung werden wir Frauen gerufen. Diese Wahl ist die erste Tat, die wir als vollwertige Staatsbürgerinnen ausführen. Mit der ganzen Begeisterung, die wir Frauen für eine große Sache eingesehen verstehen, wollen wir eintreten in unsere Mitarbeit an der Zukunft des deutschen Volkes.

den, sie wird unsere Staatsform bauen, sie wird entscheiden über die Fragen von Einheitsstaat und Bundesstaat, sie wird die Möglichkeit und den Anfang der Sozialisierung entscheiden, und sie erst wird unserm Land den Frieden bringen.

Zu den Wahlen für diese Nationalversammlung werden wir Frauen gerufen. Diese Wahl ist die erste Tat, die wir als vollwertige Staatsbürgerinnen ausführen. Mit der ganzen Begeisterung, die wir Frauen für eine große Sache eingesehen verstehen, wollen wir eintreten in unsere Mitarbeit an der Zukunft des deutschen Volkes.

den, sie wird unsere Staatsform bauen, sie wird entscheiden über die Fragen von Einheitsstaat und Bundesstaat, sie wird die Möglichkeit und den Anfang der Sozialisierung entscheiden, und sie erst wird unserm Land den Frieden bringen.

Zu den Wahlen für diese Nationalversammlung werden wir Frauen gerufen. Diese Wahl ist die erste Tat, die wir als vollwertige Staatsbürgerinnen ausführen. Mit der ganzen Begeisterung, die wir Frauen für eine große Sache eingesehen verstehen, wollen wir eintreten in unsere Mitarbeit an der Zukunft des deutschen Volkes.

den, sie wird unsere Staatsform bauen, sie wird entscheiden über die Fragen von Einheitsstaat und Bundesstaat, sie wird die Möglichkeit und den Anfang der Sozialisierung entscheiden, und sie erst wird unserm Land den Frieden bringen.

Zu den Wahlen für diese Nationalversammlung werden wir Frauen gerufen. Diese Wahl ist die erste Tat, die wir als vollwertige Staatsbürgerinnen ausführen. Mit der ganzen Begeisterung, die wir Frauen für eine große Sache eingesehen verstehen, wollen wir eintreten in unsere Mitarbeit an der Zukunft des deutschen Volkes.

den, sie wird unsere Staatsform bauen, sie wird entscheiden über die Fragen von Einheitsstaat und Bundesstaat, sie wird die Möglichkeit und den Anfang der Sozialisierung entscheiden, und sie erst wird unserm Land den Frieden bringen.

Zu den Wahlen für diese Nationalversammlung werden wir Frauen gerufen. Diese Wahl ist die erste Tat, die wir als vollwertige Staatsbürgerinnen ausführen. Mit der ganzen Begeisterung, die wir Frauen für eine große Sache eingesehen verstehen, wollen wir eintreten in unsere Mitarbeit an der Zukunft des deutschen Volkes.

den, sie wird unsere Staatsform bauen, sie wird entscheiden über die Fragen von Einheitsstaat und Bundesstaat, sie wird die Möglichkeit und den Anfang der Sozialisierung entscheiden, und sie erst wird unserm Land den Frieden bringen.

Zu den Wahlen für diese Nationalversammlung werden wir Frauen gerufen. Diese Wahl ist die erste Tat, die wir als vollwertige Staatsbürgerinnen ausführen. Mit der ganzen Begeisterung, die wir Frauen für eine große Sache eingesehen verstehen, wollen wir eintreten in unsere Mitarbeit an der Zukunft des deutschen Volkes.

den, sie wird unsere Staatsform bauen, sie wird entscheiden über die Fragen von Einheitsstaat und Bundesstaat, sie wird die Möglichkeit und den Anfang der Sozialisierung entscheiden, und sie erst wird unserm Land den Frieden bringen.

